

# Erfahrungsbericht

## Jura in Alcalá de Henares (Spanien) 2002-03

Von Matthias Hartwig

### Vorlaufzeit in Deutschland

Ein Erasmus-Studienplatz an einer spanischen Universität dürfte verhältnismäßig einfach zu organisieren sein, da sehr viele spanische Unis überdurchschnittlich viele Plätze anbieten. Obwohl Spanisch offensichtlich gerade richtig in Mode kommt, ist die Nachfrage auch bestimmt nicht so hoch wie nach Studienplätzen in englischsprachigen Ländern. So brauchte ich mich beim Erasmus-Koordinator in Greifswald einfach nur einschreiben und schon hatte ich den Platz sicher. Jetzt musste ich mir auf telefonische Anfrage noch einen Auslandskrankenschein von der Krankenkasse zuschicken lassen (E128) und mich beim Einwohnermeldeamt nach Spanien abmelden, was aber erst kurz vor dem angegebenen Auszugsdatum geht. In Alcalá läuft das Meldewesen über die Polizeistelle in der Calle Cid Campedor. Auch meine Briefwahlunterlagen fürs Ausland konnte ich (wer weiß warum) erst nach der Abmeldung beantragen. Die Billigfliegerverbindungen Deutschland-Spanien sind sehr schlecht. Wer preiswert fliegen will, sollte daher rechtzeitig z.B. mit Spanair oder Alitalia buchen (das waren als ich flog die billigsten). Der Vorteil gegenüber den Billigen ist auch der, dass die großen Linien bei bis zu 30kg Gepäck im allgemeinen nichts sagen, wobei z.B. Ryanair bei seiner Beschränkung auf 15kg pro Fluggast sehr strickt ist, was für ein Jahr Aufenthalt eben doch recht wenig ist. Wer schon eine Anlaufstelle in Spanien hat, kann überschüssiges Gepäck hin und auch wieder nach Deutschland am preiswertesten mit der Post bzw. Correos schicken (von Spanien 20kg ca. 50€). Vorabinformation über das Kursangebot und die Uni Alcalá bekommt man im Netz auf der Seite [www.uah.es](http://www.uah.es). Zwar stellt die Fakultät den Kursplan immer sehr spät ins Netz, im großen und ganzen werden in Jura aber ohnehin jedes Jahr die selben Kurse angeboten (curso ist im Spanischen übrigens das Studienjahr und asignatura der Kurs, worüber ich anfangs öfter stolperte).

### Vorlaufzeit in Spanien

Die sinnvolle Teilnahme an einer Juravorlesung ist eigentlich erst mit guten Spanischkenntnissen möglich. Das wenige Spanisch das ich konnte war zu Anfang ziemlich versackt, so dass ich zunächst einen dreimonatigen Sprachkurs in einer privaten Sprachschule in Sevilla belegt habe. Auch das war nicht genug um gleich mitzukommen, aber indem ich mich immer mit den Lehrbüchern und dem Spanisch-Deutschen Rechtswörterbuch auf die Lesungen vorbereitete, kam ich dann doch sehr bald ganz gut mit. Andere Erasmus-Studenten, die vorher schon gut Italienisch oder Französisch konnten, haben das selbe Niveau locker mit nur zwei Monaten Vorlauf erreicht. Auch die Universität Alcalá bietet einen Sprachvorbereitungskurs an, der aber definitiv zu kurz ist. Ich war in einer Sprachschule namens Mester die es in Sevilla, Salamanca, Granada aber auch in anderen spanischen Städten gibt und habe über die Firma Studytravel ([www.studytravel.com](http://www.studytravel.com)) gebucht. Direkt von Deutschland aus im Voraus gebucht, war das Sorglos-Komplettangebot mit Unterkunft und ein etwas Freizeit- und Kulturprogramm als ich gewählt habe die preiswerteste Lösung, obwohl Mester vom Unterrichtsprogramm vielleicht nicht die beste Schule war. Wer mutiger ist (wie es z.B. ein paar Bekannte von mir waren), insbesondere wer schon etwas Spanisch kann, sucht sich am besten selbst in einer spanischen Stadt seiner Wahl eine Unterkunft (Anzeigenblätter) und geht dann vor Ort auf Sprachschulensuche. Das ist billig und wenn einem die Schule nicht passt, kann man einfach wechseln (z.B. Sevilla und Salamanca sind übervoll von Sprachschulen), aber mit schlechtem Spanisch eben doch recht abenteuerlich. Die Sprachschulen sind witzig und recht partyintensiv und man kann sich kaum dagegen wehren innerhalb kürzester Zeit einen Haufen Leute kennenzulernen, nur eben Spanier nicht. Für mich hatte das ganze mehr den Charakter von Urlaub und die vier bis fünf Stunden Unterricht täglich zuzüglich ein bis zwei Stunden Vor- und Nachbereitung waren sehr erträglich, zumindest nach der Anschaffung eines Ventilators der in Sevilla die beste Investition meines Lebens war. Mit anderen Sprachschülern war ich am Wochenende oft unterwegs um den Rest von Andalusien und die nahen Strände zu entdecken und hatte so schon recht viel Gelegenheit einen Teil von Spanien kennenzulernen, der von meiner Uni später weit entfernt war. Ein weiterer Vorteil war, dass ich schon Ende September nach Alcalá fahren konnte um mir eine

Wohnung zu suchen. Ende Oktober gestaltet sich das nämlich schon sehr viel schwerer. Ich habe mich zu diesem Zweck in der Jugendherberge San Femin einquartiert (Tel: 917 920897; Avenida de Los Fueros 36, 28041 Madrid; [albergue@san-femin.org](mailto:albergue@san-femin.org)), das ist recht weit von Alcalá, aber mit 8,50 € + Frühstück/Bettbezüge sehr preiswert. In Alcalá gibt es darüberhinaus viele preiswerte Pensionen, eine andere Jugendherberge ist in Madrid (Tel: 915 474532; Calle Santa Cruz de Marcenado 28, 28015 Madrid).

Das Vizektorado (im ersten Innenhof des Colegio Mayor de San Ildefonso (Unihauptgebäude) auf dem Plaza San Diego; Tel: 9188540-85/-87/-88) hat lange Listen mit Wohnungen, die an WGs vermieten und Studenten die Mitbewohner suchen. Anfang Oktober sind die allerdings schon alle vermietet, so dass man dann zu den Wohnungsanzeigen in den Lokalblättern greifen muss. Die beiden studentischen Hilfskräfte im Vizektorado haben mir beim Telefonieren geholfen und sind auch sonst im allgemeinen sehr hilfsbereit. So hatte ich schon nach drei Anrufen ein Treffen in einer potenziellen WG vereinbart, in der ich dann mit zwei Extremenen (Extremadura ist im Südwesten Spaniens) das Jahr lang wohnte, die nach eigenen Angaben gerne einen deutschen oder österreichischen Mitbewohner haben wollten. Beide gehen in diesem folgenden Jahr auch übers Erasmusprogramm nach Trier und Tübingen.

Für mein kleines Zimmer in Alcalá bezahlte ich 150€ monatlich, man kann allerdings auch bis zu 300€ z.-B. für die Zimmer im Studentenwohnheim hinlegen. Die sonstigen Lebenshaltungskosten in Alcalá gleichen denen einer ähnlich grossen Stadt in Westdeutschland, wer von Greifswald verwöhnt ist sollte demnach ein wenig mehr Kosten einplanen. Das einzige was wirklich preiswert ist, ist das Kaffeetrinken gehen. Da ich dieses Jahr kaum etwas so häufig gemacht habe, ist das auch gut so.

### **Die ersten Tage an der Uni**

Ende September sollte man sich an der Uni einfinden, wirklich los geht es erst zwei Wochen später, weshalb ich das jetzt folgende schon bei meinem ersten Besuch im Alcalá organisiert habe und erst Anfang Oktober kam.

Der erste Anlaufpunkt ist das Vizektorado (s.o.) in dem man allerlei Infomaterial über die Uni und die Stadt bekommt, die registrieren, dass man den Erasmus-Studienplatz in Alcalá angenommen hat und die einem einen Studentenausweis ausstellen (wozu man erst eine Anschrift in Alcalá haben muss). Hat man dann einen Studiausweis, findet man sich im Erasmus-Büro der Fakultät ein (Fakultad de Derecho in der Calle Libreros). Die Studentische Hilfskraft dort hilft einem Kurse herauszusuchen und sich für diese einzutragen, was man leider für das ganze Jahr im voraus machen muss. Am besten trägt man sich für viele Kurse ein und lässt dann später einige sausen, da die Kurse Erasmus zahlt und das nachträgliche Belegen von Kursen nahezu unmöglich ist. Ich persönlich war mit meinen beiden Jahreskursen im Zivilrecht (18,5 ETCS) gut beschäftigt, wer sich einfachere Kurse wählt kann je nach Sprachniveau denke ich auch gut 25 ETCS mitnehmen.

Wer länger als drei Monate in Spanien ist muss sich polizeilich melden (s.o.), die meisten haben das wohl aber bleiben lassen und auch mich haben die täglichen, langen Schlangen vor der Polizei geschockt.

### **Zum akademischen Teil und zum spanischen Recht**

Das spanische Recht ist in jeder Hinsicht eine Tochterrechtsordnung. Das hatte ich im Zweigert/Kötz (Einführung in die Rechtsvergleichung: Zivilrecht) schon vorher gelesen, aber dachte mir, dass die schon was eigenes zu bieten haben werden. Das ist nicht wirklich der Fall. Der Código Civil (Spanien) ist außer in einigen Bereichen des Familien- und Erbrechts sehr nahe an den Code Civil (Frankreich) angelehnt und hat beispielsweise im Gegensatz zum italienischen Zivilgesetzbuch auch wenige eigene Rechtsfiguren hervorgebracht. Auch die Dogmatik scheint mir nicht gerade kreativ, ist sehr stark nach Deutschland, Frankreich und Italien (in dieser Reihenfolge) orientiert und Larenz und Kaufmann werden öfter als in manchem deutschen Lehrbuch zitiert. Der Código Penal ist in Teilen eine Übersetzung des Strafgesetzbuches, obgleich manches dogmatische Problem, das im StGB noch auftaucht im C.P. von vornherein elegant gelöst wurde. Das gilt noch in stärkerem Maße für die Verfassung, die sich zunächst auf das deutsche Grundgesetz stützt, aber sehr interessante eigene Lösungen entwickelt, die zum Teil direkt von der dogmatischen Diskussion in Deutschland inspiriert scheinen, aber auch typisch spanische Entwicklungen enthalten. Die Antworten, die das spanische Recht auf das Verhältnis Zentralstaat - autonome Regionen findet, sind ohnehin wahrscheinlich einer der interessantesten Bereiche, weil hier in Spanien eine wirklich einzigartige Entwicklung stattgefunden hat (z.B. das Fortbestehen der Foralrechte in vielen Regionen neben dem dort dann nur als ergänzendes Recht geltenden Código Civil, diese beziehen sich aber in erster Linie auf Probleme des Erb- und Familienrechts und auf einige auf die landwirtschaftliche Bodennutzung bezogenen Rechtsverhältnisse).

Aufgrund des oben gesagten kann ich vom akademischen Standpunkt Spanien für Jurastudenten nicht gerade empfehlen. Wer Französisch kann, sollte sich das Zivilrecht lieber dort, gewissermassen im Original ansehen, oder sich in England eine ganz eigene Lösung nahebringen lassen. Auch in Italien soll es mehr Eigenentwicklung als in Spanien gegeben haben.

Auch über die Spanische Lehre kann ich nichts besonders gutes berichten, obwohl ich bis auf Berichte aus zweiter Hand hier nur das Zivilrecht halbwegs beurteilen kann. Bezeichnend ist, das normalerweise immer nur ein Lehrbuch empfohlen wird. Das ist im bürgerlichen Recht der Diez-Picazo, der in Band I bis IV den ganzen Código Civil abdeckt. Den lehren dann alle Spanier in allen Universitäten des Landes auswendig und ihre Profesoren haben ihn - mit etwas Glück und natürlich einige Auflagen früher - auch schon auswendig gelehrt. Pro Band kann man hier ca. 500 geschwätzige Seiten durcharbeiten, die zunächst mal das Gesetzbuch, mit einigen Erklärungen und Verweisen aber mit auffällig wenigen Referenzen auf andere Literatur oder Urteile, wiedergeben. Über einen grossen Teil der dogmatisch und auch praktisch wirklich interessanten Fragen schweigt das Buch vollkommen (Wer kriegt woraus von wem ist meist beantwortet, das was und insbesondere nach welcher Bemessungsgrundlage fehlt oft). Die meisten Lehrbücher haben zudem kein Register (wer etwas noch mal nachlesen will sucht lange) und haben nach meinem Eindruck die Wissenschaftlichkeit eines Hemmerskriptes. In der Bibliothek steht ein Kommentar zum Código Civil, den Teil über das allgemeine und besondere Schuldrecht hat Diez-Picazo geschrieben und meine Sachenrechtsprofessorin hat dann passagenweise auch noch aus dem Buch des spanischen Zivilrechtsgottes vorgelesen, weshalb ich die Lesung dann bald an den Nagel hängte. Einen ähnlichen Eindruck hatte ich z.T. eingener Lektüre, aber in erster Linie aus Erzählungen von anderen Erasmus-Studenten auch aus den andern Rechtszweigen, nicht um sonst sind die Jurastudenten in Spanien dafür verschrien nur auswendig zu lehren.

### **Was die Uni sonst noch bot**

Die Uni bietet einen einmonatigen Studienbegleitenden Sprachkursen von mitte November bis mitte Dezember an. Niedrigstes Niveau ist Intermedio, auch aus diesem Grunde sollte man zumindest bis November schon allerlei Vorkenntnisse im Spanischen haben. Der Kurs findet immer Montag bis Donnerstag abends (jeweils 3Stunden) statt, was einem natürlich beharlich nicht gesagt wird bis man seine Kurse unwiederruflich gewählt hat. Jede Vorlesung im Fachbereich wird nämlich wahlweise Morgens oder Abends angeboten. Wenn man sich wie ich zwei Kurse abends gelegt hat, kann das schon blöd sein. Der Kurs ist die erste Möglichkeit in grossem Stiele andere Erasmus-Studenten kennenzulernen wenn man das nicht schon in der Gabanan oder Jauja (Diskos die bei den Erasmus-Leuten beliebt sind) oder im Wealands (Irish Pub in dem jeden Dienstag der sog. Austauschabend stattfindet) erledigt hat. Das ganze ist dem spanischen natürlich ehr abträglich, es bilden sich Jährlich von neuem eine englischsprachige eine deutschsprachige (an manchem Abend waren das 20-30 Leute) eine französische und einen italienische Gruppe und mancher schafft es so das ganze Jahr Spanisch nur in der Uni zu sprechen. Mal Deutsch oder auch Englisch sprechen zu können ist natürlich besonders in der Anfangsphase was Feines, ich bin aber froh das es mir gelang mich in erster Linie an meine Mitbewohner und an die beiden Spanier den ich hier Deutschunterricht gab zu hängen und so die meiste Zeit Spanisch zu sprechen, was ja auch der Sinn der Übung war. Abgesehen von den Sprachkursen, bietet die Uni insbesondere in der ersten Phase der jeweiligen Semester noch so manche Exkursion (Toledo, zu den Falas in Valencia etc. an), auf denen man nicht nur viel sehn kann sondern wiederum Erasmus-Studenten kennenlehrt. Ich habe das alles auf eigene Faust gesehen, mir wurde aber gesagt, das ich was verpasst habe.

Noch zwei andere Punkte die ich anmerken Möcht, weil ich sie erst im zweiten Semester, also recht spät realisiert habe. Mensas gibt es in Alcalá einige und die schönste liegt sehr nahe zur Rechtswissenschaft. Im mittleren Innenhof des Colegio Mayor de San Ildefonso (Unihauptgebäude) wo man für unter 6€ ein Menü bekommt (Der spanische Mittagstisch besteht aus zwei Gängen, Brot, Wein/Wasser und Nachtisch; dieses Menü ist im allgemeinen das preiswerteste, was man in einem Restaurant bekommen kann). Hier ist man zwar typisch spanisch, ich bin aus preislichen Gründen aber oft auf die Dumpingangebote von McDonalds ausgewichen und schon daher war es gut, dass ich nicht so weit vom Zentrum wohnte und es in meiner eigene Küche daher nicht so weit hatte.

Ein anderer Problempunkt sind die Bibliotheken in der Examenszeit (insbesondere Februar und Juni). Die Jurabibliothek ist dann zwar sogar am Sonntag von 8.00 bis 4.00 Uhr geöffnet, wenn man sich allerdings nicht um 7.40 Uhr anstellt, bekommt man keinen Platz mehr. Die Plätze reservieren die Gauner dann ca. bis 20.00 Uhr und vorher braucht man es auch nicht mehr zu versuchen. Wer nicht auf die feinen Rechtswörterbücher in der Bibliothek angewiesen ist, aber nicht gern zu Hause arbeitet, kann ich insbesondere die philosophisch/historische Bibliothek ans Herz legen, da findet man immer einen Platz, und die haben auch bis 24.00 Uhr geöffnet.

## **Alcalá de Henares**

In der Beschreibung von Alcalá sind die meisten Erfahrungsberichte eigentlich recht ausführlich. Ich kann mich dem allgemeinen Lob eigentlich nur anschließen. Alcalá ist klein (160.000 Einwohner) und überschaubar, der historische Kern ist malerisch und besonders im Sommer kann man sich vor Straßentheater und ähnlicher Kultur in der Geburtsstadt von Cervantes kaum retten, was eine ganz eigene Atmosphäre erzeugt. Nicht umsonst ist das Stadtzentrum von Alcalá als ganzes zum Weltkulturerbe erhoben worden, als Muster der Universitätsstadt der frühen Neuzeit.

Auch Feiern kann man in Alcalá gut und beim Kneipenbummel läuft nach kurzer Zeit doch immer wieder schon bekannten Studenten über den Weg. Die Diskos in el Arenal (ja so heisst das auch hier) hinter den Wirtschaftswissenschaften waren persönlich nicht so mein Ding, man steht hier wie in einer grossen Halle in der Gegend rum, eine abgegrenzte Tanzfläche, auf der dann wirklich was passiert, oder ein Tisch zum festhalten existiert in der Regel nicht. Viele Kneipen, allerlei Tapabars und Strassencafes sind aber sehr gemütlich und wer sein spanisch vor Publikum ausproieren will, kann das in einer der zwei recht spassigen Karaokebars hier. Empfehlen kann ich das Centro de Joventud am Plaza de Joventud. Hier werden insbesondere Samstag zwischen 20.00 und 24.00 Uhr, Tanz- und Kochkurse angeboten, man kann für lau Brettspiele, Dart, Pingpong und Billiard spielen, für Interessierte werden auch kostenlos Netzwerkspiele angeboten und es treffen sich dort Fantasierollenspielgruppen. Alles gute Möglichkeiten mal was anderes und das in erster Linie mit Spaniern zu machen, obwohl der Altersschwerpunkt wohl er um 18 oder 19 Jahre zu suchen ist. Nicht nur für die ganz grosse Party, sondern auch für den ganz grossen Einkauf ist auch die Nähe zu Madrid ein grosse Pluspunkt (35min mit der Regionalbahn nach Atocha oder mit dem Bus zur Avenida de America). Touristisch ist Madrid ist nicht die Metropole die einen wie z.B. Rom auf den ersten Blick begeistert, ist es doch erst im 17. Jahrhundert von einem Dorf zur Hauptstadt geworden, so dass einem nicht zuerst die Monumente sondern die riesigen, lähmenden Verkehrsadern auffallen. Da man in der Nähe wohnt hat man aber genug Zeit zu entdecken, das Madrid grossartige Ecken hat und es unglaublich viel zu sehen gibt.

Wer sich in Alcalá ein wenig umsieht, findet auch recht schnell Zugang zu ein wenig Grün, was in spanischen Städten sonst eher die Ausnahme ist. Wer die entsprechende Kleidung mitbringt, kann am Fluss gut Joggen. Brücken gibt es nur zwei - eine in Meco und die andere an der Straße, die im Südosten aus der Stadt führt, wo es dann auch einige gute Grillplätze gibt. Ab Meco erstreckt sich fast soetwas wie ein Auwald mit einem kleinen Weg, auf der anderen Seite des Flusses kann man auf die Berge steigen und hat von dort einen traumhaften Blick auf Alcalá. Dort findet sich sehr versteckt und weit ab vom Weg auch der bescheidene Rest des Namensgebers von Alcalá, dem Alcaza (arabische Burg).

## **Das Erasmusleben**

Ich hatte hier natürlich sehr viel mehr Freizeit als im normalen Unialltag. So war ich sehr viel in Spanien unterwegs und hatte Gelegenheit, mich über das Fachliche hinaus in den Bibliotheken ein wenig übers Land kundig zu machen, von dem man in Deutschland letztendlich recht wenig weiss. Die anderen Erasmusstudenten, von denen es hier wie gesagt sehr viele gibt, haben auch keine Zeitsorge, so dass eigentlich immer jemand greifbar war wenn man feiern wollte. Der Winter in Madrid ist kalt (was ich doch sehr unterschätzt hatte, so ohne Zentralheizung) und zeitweise etwas verregnet, aber bis Ende Oktober und ab Anfang April hat man aber doch meistens das, was man von Spanien erwartet, gutes Wetter.

Matthias Hartwig, Alcalá de Henares, 15.Juni 2003